

I. Einleitung

„Au regard de l’historiographie, la Crète est avant tout l’île de Minos.“¹

Mit diesen Worten macht Didiers Viviers klar, dass auf Kreta, die viel gerühmten Mythen um König Minos, den jungen Theseus, den Faden der Ariadne und die Epoche der minoischen Bronzezeit, mit der sie in der Forschung seit den ersten Ausgrabungen in Knossos verbunden wurden, die größte Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden. In der Tat ist die Bronzezeit, in der die Minoer von Kreta aus die erste Hochkultur Europas herausbildeten, die mit Sicherheit faszinierendste Epoche der Insel und der Palast von Knossos stellt eine der berühmtesten Touristenattraktionen Griechenlands dar. Der weitere Verlauf der griechischen Antike auf Kreta und auch das Schicksal der Insel in der römischen Kaiserzeit haben dagegen lange Zeit nur geringe Aufmerksamkeit erfahren, von den Touristen ebenso wie von der Forschung.

Wurden bei bronzezeitlichen Grabungen Spuren aus späteren Epochen gefunden, so sind diese den Autoren der Grabungspublikationen oft nur wenige Absätze wert und die Ausgräber der großen Paläste ließen architektonische Überreste aus späteren Epochen als der Bronzezeit oft entfernen, um an die minoischen Schichten zu kommen, ohne sie vorher eingehender zu untersuchen oder zu dokumentieren. Wo sie erwähnt wurden, so geschah dies hauptsächlich um eine Verbindung zwischen den minoischen Überresten und späteren griechischen Kulturen und Mythen herzustellen, wie es Arthur Evans im Falle des Rhea-Tempels in Knossos getan hat.² Und selbst Peter Warren erlaubt sich bei seiner Interpretation der beim *Stratigraphical Museum* ausgegrabenen runden Strukturen als Tanzplattformen einen, wenn auch unverbindlichen, Bezug zum Mythos der Ariadne herzustellen.³

Neben einem Mangel an Interesse ist dieses Defizit jedoch auch dem Umstand geschuldet, dass Kreta nach einer weiteren kurzen Blütephase in geometrischer Zeit in der historischen Bedeutungslosigkeit zu verschwinden scheint. In der archaischen und klassischen Zeit, in der in Athen monumentale Bauwerke errichtet werden, die Demokratie erfunden wird und Schlachten gegen die Perser und Spartaner geschlagen werden, hören wir von Kreta nichts. Auch archäologische Spuren von Siedlungen erscheinen im Vergleich zum übrigen Griechenland spärlich und verfügen nicht über beeindruckende Bauwerke vom Schlag eines

¹ Viviers 1994, 229.

² Evans 1928, 334.

³ Warren 1984a, 232.

Parthenon. Erst im Hellenismus und in römischer Zeit scheinen die Siedlungen auf Kreta wieder im Aufstieg begriffen, doch blieb auch hier das Interesse der Forschung lange Zeit vergleichsweise gering.⁴ Einige wenige Stätten wie Gortyn, Aptera oder Lebena stechen heraus, doch selbst wenn Spuren aus historischer Zeit vorhanden sind, verschwinden diese oft – und manchmal sprichwörtlich – im Schatten der minoischen Paläste.

Dennoch existiert eine ganze Reihe minoischer Siedlungspunkte, an denen architektonische Reste späterer Jahrhunderte direkt auf den minoischen Mauern liegen. Eine Untersuchung dieser Stätten und ihrer Siedlungskontinuität könnte einen Einblick gewähren, welches Bild die antiken Griechen Kretas selbst von ihrer Vergangenheit hatten. Die Befunde beweisen in vielen Fällen, dass die Paläste nach ihrer gewaltsamen Zerstörung in der Spätbronzezeit nicht völlig eingeebnet wurden, sondern lange Zeit an der Oberfläche sichtbar blieben. Dass griechische Poleis oft von der mythischen Vergangenheit zehrten und ihre Ahnherren von den alten Heroen ableiteten, ist bekannt. Inwieweit war dies auch auf Kreta der Fall und welche Rolle spielten die minoischen Ruinen darin? Haben die Griechen in den historischen Epochen ihrer Geschichte ihre mythische Vergangenheit vielleicht mit ähnlichen Augen betrachtet, wie wir heute das Mittelalter?: eine wildromantische, primitive Zeit mit heftigen Kämpfen zwischen adeligen Familien und rauen Sitten, aber auch eine Welt des Abenteuers und der Kämpfe tapferer Helden, in der Ehre eine große Rolle spielt und in der uralte übernatürliche Kräfte noch wirken, Götter und Ungeheuer ihr Unwesen treiben und die Welt noch voller Magie steckt. Eine derartige Vorstellung ist im Falle des Mittelalters freilich geprägt von den verklärten Motiven aus der Zeit der Romantik und zahlreichen modernen Fantasy-Welten und auch der Mythos der Griechen kann nicht auf solche Bedingungen herunter reduziert werden, sondern erfüllt eine wesentlich komplexere Funktion.⁵ Es ist daher auch nicht Ziel dieser Arbeit, die entsprechenden sozialen und politischen Mechanismen der antiken Mythen aufzuschlüsseln, doch fragt man sich, welche Gedanken und Gefühle die antiken Griechen überkamen, wenn sie die Welt der homerischen Gesänge, in denen Helden große Abenteuer bestehen, Inseln von Zauberinnen und Kyklopen bewohnt werden und drachenartige Monster

⁴ In jüngerer Zeit beginnen einige Forscher wie Brice Erickson sich verstärkt mit den historischen Abschnitten der kretischen Antike zu beschäftigen und so dürfte in der nahen Zukunft weiteres Material aufgearbeitet werden.

⁵ Dies gilt umso mehr, als die Griechen mit ihren Mythen eher eine noch gegenwärtige politische und gesellschaftliche Bedeutung verbanden und die Verklärung des Mittelalters sowie des Mythos allgemein in der Romantik von ganz anderen politischen, ideologischen und sozialen Bedingungen im Zusammenhang mit der vorangegangenen Aufklärung geprägt war. S. dazu: Blumenberg 1979, 68-70; Furger 2011, 229f.

wertvolle Schätze bewachen, mit den überall sichtbaren Ruinen aus der Bronzezeit verbanden.⁶

In diesem Sinne könnte man die minoischen Paläste im historischen antiken Kreta vielleicht mit ähnlichen Augen betrachten wie heutzutage mittelalterliche Burgruinen, die hoch über modernen Städten aufragen. Diese sind in Europa nicht selten Wahrzeichen einer bestimmten Landschaft und wurden teilweise sogar absichtlich in ihrem ruinösen Zustand belassen, wie man am berühmten Postkartenmotiv des Heidelberger Schlosses bestaunen kann. Dieser Umgang mit architektonischen Überresten hat seinen Ursprung im späten 19. Jh., als es durchaus Debatten darüber gab, wie weit eine Restaurierung und Wiederherstellung gehen durfte.⁷ Die *polis* einfach um eine alte Ruine herum zu bauen und diese ansonsten unberührt zu lassen, könnte also möglicherweise für eine gewisse Ehrfurcht sprechen und ein eventuelles Fehlen von Siedlungsaktivität heißt nicht, dass man sich der Bedeutung dieses alten Gebäudes nicht genau bewusst war. Auch in modernen Zeiten wird so mancher Reisende von einer gewissen „Ruinenromantik“⁸ erfasst, angesichts halb verfallener Gebäude, von ägyptischen Tempeln, bis hin zu frühneuzeitlichen Schlössern.

Wurden die antiken Kreter beim Anblick der Ruinen von Knossos von einer ähnliche „Ruinenromantik“ befallen, wie der moderne Europäer gelegentlich beim Anblick einer alten Burgruine? Welche anderen Bedeutungen, kultischer oder gar politischer Art könnten die Ruinen noch gehabt haben? Dienten sie womöglich, ähnlich wie das oben erwähnte Heidelberger Schloss, als Besuchermagnet? Tatsächlich gibt es literarische Hinweise, dass selbst noch im römischer Zeit Besucher wie der Philosoph Apollonius von Tyana in der Lage waren, die Palastruine von Knossos zu besichtigen:

„Als er nun an Kydonia vorbei nach Knossos segelte, wollten seine Gefährten das Labyrinth kennenlernen, welches dort gezeigt wird und wohl einst den Minotauros gefangengehalten hatte. Apollonios gestattete dies, erklärte indessen, er selbst wolle nicht Zeuge der Ungerechtigkeit des Minos sein.“⁹

Die Bedeutung der Mythen auf die Gesellschaft des antiken Kretas soll hier nur am Rande erforscht werden, ebenso die Bedeutung (oder eben Bedeutungslosigkeit) der minoischen

⁶ Dass sie dieses taten ergibt sich aus den Berichten beispielsweise des Pausanias (s. S. 87).

⁷ Boxler 2005, 21.

⁸ Furger 2001, 230.

⁹ Phil. Vit. Apollon. 4,34.

Hochkultur. Vielmehr soll es aber um die Frage gehen: Welche Bedeutung besaßen die zerstörten Gebäude selbst für die antiken Kreter?